



## Factsheets Sammlungsobjekte: Christian Philipp Müller – aut vincere aut mori

### Heugabel (NM 3910) – Ländliches Arbeiten und Leben

Die Heugabel aus der Sammlung des Nidwaldner Museums setzt sich aus einem Stiel aus Ahornholz und drei geschmiedeten Eisenzinken zusammen. Die Gesamtlänge misst 151 cm, die Breite 35 cm. Bruno und Anna-Marie Tomasi Zumbühl aus Stansstad verkauften das Objekt 1988 dem Nidwaldner Museum. Die Heugabel diente zuvor dem landwirtschaftlichen Zweck: dem Umladen von Heuballen.

Exakte Informationen zu Datierung und Entstehungsort der Heugabel sind schwierig zu eruieren. Anhand ihrer materiellen Besonderheiten gelingt es, sie zumindest chronologisch einzuordnen. Die Entstehungszeit der vorliegenden, aus Holz und Eisen gefertigten Heugabel kann der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zugeordnet werden. Ältere Heugabeln waren mit drei geschwungenen Zinken ausgestattet und wurden komplett aus Holz fabriziert. Es folgten Heugabeln mit drei Zinken aus Holz mit Metallspitzen, später Gabeln mit Metallzinken und Holzstiel. Weitere Anhaltspunkte zur Eruierung des Alters liefern die Form und der Schliff der Zinken. Während ältere Stücke häufig kantiger und gröber geschmiedete Zinken aufweisen, sind diejenigen der Heugabeln aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts oder aus dem frühen 20. Jahrhundert glatter und ohne Kanten. Auch die Schmiedemarke entspricht der Art und Weise, wie Heugabeln zu jener Zeit gekennzeichnet wurden.

Gewisse Formen solcher landwirtschaftlicher Geräte blieben über Jahrhunderte erhalten oder haben sich nur sehr langsam weiterentwickelt. Eine Rolle spielten dabei nicht zuletzt die individuellen Techniken der jeweiligen Handwerker: Im Falle der beschriebenen Heugabel zeichnet sich beispielsweise der Bogen zwischen dem Schaft und den Zinken besonders aus. Dies lässt sich auf regionale Besonderheiten einerseits, auf den ausführenden Schmied andererseits zurückführen. Nebst dem sonderbaren Bogen verfügt sie außerdem über ungewöhnlich lange Zinken, was sie als bergbäuerliches Gerät ausschließt. Überlange Gabeln mit langen Zinken wurden als Ladegabeln zum Hinaufbieten von Heu auf den Wagen verwendet oder sie dienten dem Zusammenschieben von Heu oder Gras auf einer ebenen Fläche. Die Zinken waren nicht im rechten Winkel gebogen, sondern nach außen geschwungen, so dass das Heu nicht daran hängen blieb.

Eine Heugabel wie die Vorliegende konnte auch zum Einbringen von Streue (unterschiedliche Pflanzen wie Schilf, Segge und andere Sauergräser) verwendet werden. Die Streue wurde auf Riedwiesen gemäht und besonders in voralpinen Gebieten als Viehstreue eingesetzt. Streue ist sehr viel gröber als Heu, die Gabeln mussten dementsprechend kräftiger gearbeitet sein.